

Halm für Halm beschrieben

In der Reihe «Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht» ist ein Buch erschienen über Graslandökosysteme, die durch das Wirken des Menschen entstanden sind. Das Werk ist thematisch vielfältiger als der Titel der Reihe errahnen lässt. Die geobotanischen Aspekte machen einen wichtigen Teil aus, aber auch kulturelle, landwirtschaftliche, zoologische sowie ökologische Zusammenhänge werden im Detail behandelt.

Das Buch ist in 12 Kapitel gegliedert. Die ersten beiden Kapitel beschreiben Wiesen und Weiden als Kulturerbe, grenzen diese von den natürlichen Ökosystemen ab und zeigen auf, wie wichtig Graslandökosysteme als Landschaftselemente sind. Kapitel 3 behandelt die Entstehung und die Geschichte des Graslandes in Mitteleuropa. Im Kapitel 4 werden die verschiedenen Graslandtypen vorgestellt und die Typisierung nach Nutzungsintensität, nach Natürlichkeit, nach Nutzungsart sowie nach der Artenzusammensetzung beschrieben. Die beiden folgenden Kapitel behandeln die Vegetationsrhythmik und die ökologischen Bedingungen in Graslandökosystemen. Kapitel 7 beschreibt die Pflanzengesellschaften der verschiedenen Graslandtypen basierend auf dem pflanzensoziologischen System von Braun-Blanquet. In Kapitel 8 geben die Autoren einen kurzen Abriss über die Auswirkungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels auf die Bewirtschaftung des Kulturgraslandes und beschreiben, wie die wichtigsten Graslandtypen standortgerecht bewirtschaftet werden. Kapitel 9 beschreibt die Vegetationsdynamik und Kapitel 10 behandelt biozönologische Aspekte der Graslandökosysteme. Abgeschlossen wird das Buch mit Erörterungen von Naturschutzfragen sowie einer biologischen Tafel von Graslandpflanzen. Diese besteht aus einer Zusammenstellung wichtiger biologischer und landwirtschaftlicher Eigenschaften, morphologischer Merkmale und ökologischer Zeigerwerte für 396 Sippen.

Die Autoren haben es geschafft, ein interessantes und vielfältiges, aber trotzdem kurzes Übersichtswerk über Graslandökosysteme zu schreiben. Das Werk ist gut lesbar, ansprechend aufgemacht und ist durch schöne und aussagekräftige Abbildungen illustriert.

Es können nur zwei Kritikpunkte angebracht werden. Der erste Kritikpunkt betrifft die Anordnung der farbigen Abbil-

Kulturgrasland. Wiesen, Weiden und verwandte Staudenfluren
Reihe Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht
Hartmut Dierschke, Gottfried Briemle

Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2002
86 Farbfotos auf Tafeln, 40 Schwarzweissabbildungen
239 S., gebunden, 17×24 cm
116 CHF, EUR 69,90
ISBN 3-8001-3816-6

DOI
<https://doi.org/10.12685/bauhinia.1717>

dungen. Diese sind in Tafeln zusammengefasst und beinhalten grössere und kleinere Fotografien. Die Suche der Abbildungen während des Lesens ist mühsam, weil die Nummerierung der Abbildungen in den Tafeln unübersichtlich ist. Zudem sind einige der kleinen Fotografien wenig aussagekräftig, was die Leserin und den Leser nicht gerade dazu motiviert, den Hinweisen im Text zu folgen und nach den entsprechenden Abbildungen zu suchen. Der zweite Kritikpunkt betrifft den zoologischen Teil. Die Gastautoren behandeln die zoologischen Aspekte nur kurz. Eine tiefergründige Auseinandersetzung wäre trotz der Kürze wünschenswert gewesen. Die Auswahl der behandelten Tiergruppen wirkt eher zufällig und die Aussagen sind teilweise sehr oberflächlich. Zudem wurde die verwendete Terminologie nicht konsequent angewendet.

Als Einstieg ins Thema «Kulturgrasland» ist das Buch weniger gut geeignet. Das Werk behandelt die Graslandökosysteme sehr detailliert und es ist mit vielen Fachausdrücken der Botanik, der Agronomie und der Zoologie durchsetzt. Das Buch ist vielmehr ein Übersichtswerk für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Fachleute aus Naturschutz und Landwirtschaft sowie interessierte und vorgebildete Laien. Das Buch eignet sich gut als Nachschlagewerk, da viel Literatur aufgearbeitet und in einen grösseren Zusammenhang gebracht wurde. Kurz, das Buch ist ein verständliches und sehr interessantes Übersichtswerk zu diesen wichtigen Ökosystemen unserer Kulturlandschaft.

Manuela Di Giulio